

Sieben Jahre und kein bisschen leise – das Kartoffelfest 2006

Sonntag früh um acht, Grasdorf schläft noch tief und fest – ganz Grasdorf? Nein, ein paar Unermüdliche stehen bereits vor der **Alten Feuerwache**, stellen Tische und Bänke auf. Bis neun Uhr sammeln sich immer mehr fleißige Hände auf dem Platz, der Kampf mit den Zeltstangen ist in vollem Gange. Weiße Pavillons wachsen in die Höhe, werden hin und her geschoben.



Regler Besuch vor der Feuerwache

Es werden Tische geschleppt und Kies verladen. Wie überall auf der Welt, geht hier alles nur um Gold. In freiwilliger Kinderarbeit soll es aus dem Sand gewaschen werden. Kann das Gematsche gut gehen? Es kann. Schon bald umlagern Zwerge mit Tonschalen die Kieswanne und sammeln nicht nur formlose Goldklumpen, sondern sogar fertig geschliffene Perlen, aus denen sie am Tisch nebenan glitzernde Kettenanhänger basteln.



Fleißige Kinderhände beim Goldwaschen

Nicht nur zwischen Kartoffeln und Bionade tobt das Leben, auch die Ausstellung „Bühnenbilder“ des Musikkreises Laatzten findet Anklang. Dank der kunstvollen Gestaltung des Musikkreises passen verschiedenste Bühnenbilder aus zehn Jahren nahtlos zueinander. Eine andere Art Bilder zu zeichnen, stellte Dietmar Lex im Druckerei-Pavillon vor. Dort demonstriert und erklärt er Tiefdruckverfahren wie Kupferstich und Radierung, bei denen das Bild in eine Metallplatte gekratzt, mit Farbe bestrichen und mehrfach gedruckt wird.

Bei der Briefmarken-AG der Albert-Einstein-Schule darf geangelt werden: Magnetische Marken?! Das Phänomen besteht aus kleinen Klammern, die das Papier an der Angel halten. Weniger verspielt, präsentiert die AG mit ihrer Sammlung „Tiere unserer Heimat“ viele schöne Tiermotive, wie die Post sie ruhig öfter herausbringen könnte. Über allem schwebt zu Mittag der Klang von fünf Saxophonen, als das Saxophonquintett des Musikvereins Laatzten sein Können zeigt. Anschließend hält Dr. Matthias Miersch, Mitglied des Bundestages, die diesjährige Festrede.

Später begeistert der Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Laatzten mit Evergreens und Big Band Sound. Michael Werner entführt einige Zuhörer in die Leinemasch, um ihnen zu zeigen, dass in Laatzten nicht nur Kartoffeln wachsen. Kaum kommt die Exkursion aus dem Naturschutzgebiet zurück, betritt die Nachwuchsband Li*SeE die Bühne und bietet einen Einblick in Laatzens Musik von morgen.

Kurz nach Sonnenuntergang sind die meisten Setzlinge aus der Pflanzenbörse vergeben, auch die letzten zwei Kuchenbleche werden bereits leerer, das Fest findet nun rund um den Wagen mit naturtrübem Bier statt.



Jürgen Weber und Immo Klaubert am Biertresen

Während dort noch bis in die anbrechende Dunkelheit hinein gefeiert wird, läuft weiter vorne der Morgen rückwärts ab: Die ersten Pavillons verschwinden wieder in ihren Kästen, Hahnes Verkaufswagen verlässt um kiloweise Obst erleichtert den Platz und verzierte Strohbälle werden von Blumen befreit, erst zum Schluss müssen Tische und Bänke fort.

Wir alle hatten viel Spaß und freuen uns bereits darauf, noch oft mit den Laatzenern den Erntedanktag zu feiern. Ob Ofenkartoffel oder Pommes: Der nächste Herbst kommt bestimmt! (cj)

Liebe Mitglieder und Freunde
des NABU Laatzen,

obwohl das Jahr noch nicht zu Ende ist, haben wir eine ereignisreiche Zeit hinter uns. Die Natur spielte Kapriolen, bescherte uns ein durchwachsendes Frühjahr, im Juli einen heißen Hochsommer und ab dem September wurde es ein goldener Spätsommer. Das Auf und Ab machte sich in der Natur deutlich bemerkbar. Einige Vorboten des Klimawandels sind inzwischen wissenschaftlich belegt: Die Vegetationsperioden verlängern sich, die Zugzeiten der meisten Vögel verschieben sich ebenfalls. Und wir Menschen tragen zu diesem Klimawandel bei! Für viele Menschen sind die Auswirkungen und Folgen noch gar nicht absehbar, geschweige dann verständlich. Hier liegt unsere große Herausforderung - das Thema auch vor Ort greifbar zu machen und aufzuzeigen, dass kleine Maßnahmen - wie z.B. das Energiesparen - Teil eines großen Puzzles sind, das es unter Anstrengung aller zusammensetzen gilt. Aus diesem Grunde lohnt sich auch das Engagement für die Natur vor Ort, und manche Ereignisse geben Aufwind: So waren z.B. die helfenden Kinder bei der Müllsammelaktion an der Hühnequelle begeistert vom NABU und seinen Aktivitäten. Auch wenn in der Vorstandsarbeit manchmal Alltagsfrust entsteht, sind es solche Situationen, die das Engagement für die Natur wieder in ganz anderem Licht erscheinen lassen. Es lohnt sich also auch, in der Nachbarschaft Werbung zu machen. Mehr Mitglieder machen uns stärker!

Ich wünsche Ihnen im Namen des gesamten Vorstandes bereits jetzt eine besinnliche Weihnachtszeit und lade Sie ganz herzlich zu unserer Weihnachtsfeier am 1. Dezember (s. nebenstehenden Kasten) ein.

Mit den besten Wünschen



Eick von Ruschkowski



Einladung Weihnachtsfeier

Der Vorstand des NABU Laatzen möchte auch dieses Jahr wieder alle Mitglieder zur Weihnachtsfeier am Freitag, den 1. Dezember um 19 Uhr in die **Alte Feuerwache** einladen. Traditionellerweise gibt es Grünkohl (oder ein Alternativgericht). Die Kosten für das Essen liegen bei ca. 8 – 10 €. Der genaue Preis kann aber erst zur Anmeldung mitgeteilt werden.

Wenn Sie gerne teilnehmen möchten, melden Sie sich bitte bis zum 30. November (entweder telefonisch unter 0511-8790110 oder per Email unter info@nabu-laatzten.de) unter Angabe der Teilnehmerzahl und des Essenswunsches an.

Wir würden uns freuen, Sie in der gemütlichen Runde begrüßen zu können. Zur Untermauerung des Abends wird es einen kurzen Jahresrückblick in Bild und Ton geben. Außerdem werden einige Mitglieder für ihr langjähriges Engagement geehrt.

INHALT

- 1 Kartoffelfest 2006
- 2 Vorwort/ Impressum/ Weihnachtsfeier
- 3 Radtour Ingeln-Oesselse
- 4/ 5 Grüne Flussjungfer
- 6 Hühnequelle/ Arbeitsgruppen
- 7 Studienarbeiten Uni Hannover
- 8 Rätsel/ Rezept Birnenkuchen

Wir danken unseren Anzeigenkunden für ihre Unterstützung:
Getränke Helmerding, Schnittpunkt, Gaststätte „Zur Leinemasch“, Friseur Görk
Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Produkte und Angebote unserer Inserenten.

IMPRESSUM

Der Zaunkönig ist das Mitgliedermagazin des NABU Laatzen e.V. und erscheint vierteljährlich.

Herausgeber: NABU Laatzen e.V., Ohestraße 14, 30880 Laatzen, Tel.: 0511-87 90 110

Spendenkonto: Sparkasse Hannover, Konto 30 187 77 BLZ 250 501 80

Online-Ausgabe: www.nabu-laatzten.de/zaunkoenig/2006/ausgabe04.pdf

E-Mail: zaunkoenig@nabu-laatzten.de

V.i.S.d.P.: Daniela Guse

Redaktion: Daniela Guse (dg), Michael Klenke (mk), Eick von Ruschkowski (vr), Stefan Rüter (sr)

Autoren dieser Ausgabe: Corinna John (cj), Tobias Klenke, Helga Schröder (hs), Michael Werner (mw)

Layout: Daniela Guse

Druck/ Verbreitung: CopyXX, Nelkenstrasse 1, 30167 Hannover/ 1.200 Stück

Auf historischen und naturkundlichen Spuren rund um Ingeln-Oesselse

Eine Radtour im September mit Michael Werner und Helga Schröder

Ingeln-Oesselse ist nicht nur das Doppeldorf nahe der A 7 umgeben von Feldern. Es gibt mehr zu entdecken. Dies war der Grund für den NABU, eine Radtour um die Ortschaften anzubieten. Bei sonnigem Wetter starteten wir an einem Samstagvormittag am Naturschutzzentrum **Alte Feuerwache**.

Vorbei an Bereichen der renaturierten Bruchriede erreichten wir die Feldmark von Ingeln-Oesselse um von dort die „Berge“ zu erklimmen (Streitberg 83m, Laagberg 93m, Meerberg 107m). In den 60iger und 70iger Jahren wurden hier die Felder zusammengelegt, Randstreifen gibt es daher nicht. Mittlerweile hat ein Umdenken eingesetzt. An Feldrainen und Regenwasser-Rückhaltebecken sind deshalb Pflanzen und Tiere zu finden, die man hier nicht vermuten würde. Kiebitz, Goldammer, Schafstelze, Feldlerche, Rotmilan, Rohrkolben, Baldrian, Ruhrwurz, Binsen und Seggen, um nur einige zu nennen.

Der Schwarze Moorbläuling, ein auf der Roten Liste stehender Schmetterling, der ganz spezielle Voraussetzungen an seinen Lebensraum stellt, ist an den Drainagegräben der Feldmark zu finden.



Schwarzer Moorbläuling auf einem Großen Wiesenknopf

Für seine Entwicklung braucht er den Großen Wiesenknopf und die Knotenameise. Diese findet er hier. Oder die Wespenspinne, viele haben bisher davon noch nichts gehört. Aufgrund der Klimaerwärmung hat sie sich nach Norden ausgebreitet. Wir konnten gleich mehrere Exemplare bestaunen.

Vorbei ging es an der Hühnequelle und Radlah an der Grenze zu Gleidingen. Beides sind sogenannte §28a-Biotop, d.h. dies sind geschützte Landschaftsbereiche nach dem Niedersächsischen Naturschutzgesetz. Für die Hühnequelle bemüht sich der NABU Laatzen derzeit um einen Pflegevertrag bei der Stadt Laatzen.



Michael Werner mit Teilnehmern der Radtour

Etwas zur Geschichte des Doppeldorfes: Beide Dörfer sind zwischen 1000 und 1100 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. In den folgenden Jahrhunderten erwarben die Dompröbste vom Bistum Hildesheim das Gebiet mit den Orten Ingeln, Oesselse, Bokum und Delm.

Die Dörfer Bokum und Delm sind nach einem der vielen kriegerischen Auseinandersetzungen untergegangen und von ihren Bewohnern verlassen worden. Ein Gedenkstein nahe der Autobahn erinnert an das Dorf Bokum und an der südlichen Grenze zu Heisede befindet sich das Naturdenkmal „Delmer Eichen“, welches an das Dorf Delm erinnert. Noch heute haben die alten Delmer Bürger eine Realgemeinde Delm. Sie wählen immer einen Bürgermeister aus Ingeln und einen Rechnungsführer aus Hotteln. In diese Ortschaften waren die Delmer Bürger seinerzeit ausgewandert. Die beiden Ämter können nur durch Erbfolge erworben werden. Alljährlich findet zur Fastnachtszeit sogar eine Gemeindeversammlung statt!

Zum Abschluss der Radtour haben wir uns noch zu einem kleinen Imbiss in einem Biergarten zusammengesetzt, um die Eindrücke Revue passieren zu lassen.

Und dabei stellten wir dann wieder einmal fest, dass es auch in Laatzen noch Ecken gibt, die einen überraschen können! Sowohl landschaftlich als auch kulturgeschichtlich.

(hs)

**SCHNITT
PUNKT**

Ihr Friseur im Leine-Center

Ohne Voranmeldung

Wir arbeiten für Sie
**Montag bis Samstag
von 9:00 - 20:00 Uhr**

SCHNITT PUNKT Ihr Friseur
Tel. 0511 / 982 33 30
Eingang Stadtbahn

**LEINE
CENTER**
EINKAUFZENTRUM LAATZEN

Grüne Flussjungfern - Seltene Libellen in der Laatzener Masch

In Niedersachsen existieren rund 60 Libellenarten, in Mitteleuropa über 80 Arten. Für die Laatzener Masch wurden 1966 19 Libellenarten festgestellt, in den Folgejahren kam es jedoch zu einer starken Abnahme, so dass schon 1974 nur noch sechs Arten festgestellt wurden.

In den letzten Jahrzehnten scheint sich die Situation jedoch verbessert zu haben. Die Vielfalt unterschiedlicher Gewässer und die besser gewordene Wasserqualität, ermöglichen einer großen Anzahl verschiedener Arten sich zu reproduzieren. Entlang der Ufer von Leine und Alter Leine lassen sich mittlerweile in den Sommermonaten wieder Gebänderte Prachtlibellen in großer Zahl beobachten. Auf den Wegen zwischen den Äckern findet man den Blaupfeil und an den alten Lehmabbaugewässern, z.B. dem Langen Teich, das Granatauge. Einige weitere Arten der Roten Liste, wie die Westliche Keiljungfer (Kategorie 3 = gefährdet), können beobachtet werden.

In diesem Jahr gelang ein besonders interessanter Nachweis im Naturschutzgebiet Alte Leine: die Grüne Flussjungfer.

Was sind eigentlich Libellen?

Libellen sind meist große Insekten mit einem langen, stabförmigen Hinterleib, zwei Paaren netzartig geaderten Flügeln, sehr großen Komplexaugen und winzigen Fühlern. Verwechslungsgefahr besteht nur mit den Ameisenjungfern, die jedoch immer große, am Ende verdickte Fühler besitzen.

Libellen sind eine sehr ursprüngliche Insektengruppe, die schon vor 350 Mio. Jahren eine hohe Artenvielfalt besaß. In dieser Zeit erreichten einige von ihnen Spannweiten von bis zu 60 cm. Diese erstaunliche Körpergröße wurde durch einen höheren Sauerstoffgehalt in der Atmosphäre ermöglicht, da auch über größere Strecken die von der Diffusion abhängige Versorgung der Organe erfolgen konnte.

Libellen haben an das Wasserleben gebundene Larven. Die Imagines (erwachsene, flugfähige Insekten) vieler Arten sind ausdauernde und rasante Flieger und finden sich oft weit vom Wasser entfernt. Obwohl einige, allerdings nur gebietsweise gebräuchliche Volksnamen, wie „Teufelsnadeln“ den Verdacht nahe legen könnten, dass diese Tiere stechen könnten, ist dem nicht so. Libellen besitzen keinen Wehrstachel und sind für den Menschen harmlos. Da sie sich zu einem großen Teil von Fliegen und Mücken ernähren, haben sie vielmehr einen für den Menschen durchaus angenehmen Effekt. Libellen unterteilt man in Groß- und Kleinlibellen.

Die Grüne Flussjungfer - *Ophiogomphus cecilia*

Die Grüne Flussjungfer wird im deutschen meistens Grüne Keiljungfer genannt. Dies ist jedoch die weniger passende Bezeichnung, weil die eigentlichen Keiljungfer-Arten in die Gattung Gomphus eingeordnet sind. Die Grüne Flussjungfer ist eine in Deutschland und ganz Europa gefährdete Großlibelle. In der Roten Liste Niedersachsens wird sie in der Kategorie „vom Aussterben bedroht“ und in Deutschland als „stark gefährdet“ geführt.

Wie im letzten *Zaunkönig* schon berichtet, konnte die Grüne Keiljungfer dieses Jahr nördlich des Koldinger Holzes im Naturschutzgebiet „Alte Leine“ und damit auch innerhalb des vom NABU-Laatzener betreuten FFH-Gebietes 344, nachgewiesen werden.



Männchen der Grünen Flussjungfer (Foto: J.-H. Paduch)

Bestimmungsmerkmale

Kopf, Brust und die ersten beiden Hinterleibsabschnitte sind leuchtend grasgrün, der restliche Hinterleib schwarz-gelb gefärbt. Diese Färbung stellt eine hervorragende Tarnfärbung dar. Beim Männchen ist der Hinterleib keilförmig erweitert. Grüne Flussjungfern sind kräftig gebaute Libellen und besitzen eine Länge von 5-5,5 cm und eine Spannweite von 6,5 bis 7,5 cm.

Verbreitung

Das Hauptverbreitungsgebiet der Art liegt in Osteuropa. In Asien erreicht die Grüne Keiljungfer Kasachstan, im Norden Nordfinland und Nordschweden. Im Westen endet das geschlossene Verbreitungsgebiet etwa am Rhein. Aus West- und Südeuropa liegen nur vereinzelte Fundmeldungen vor. In Deutschland kommt sie vor allem in den östlichen Landesteilen, u. a. in der Lüneburger Heide, an der Oder, der Spree, in der Niederlausitz und in den mittleren und östlichen Landesteilen Bayerns vor. Sie soll in Höhen von bis zu 850 m auftreten.

Lebensraum und Verhalten

Als charakteristischen Lebensraum der Grünen Keiljungfer werden Bäche mit sandig-kiesigem Grund, mäßiger Fließgeschwindigkeit, geringer Wassertiefe, stellenweiser Beschattung durch Uferbäume und geringer Verschmutzung angegeben. Die Grüne Flussjungfer besiedelt in erster Linie Fließgewässer des Tieflandes und der Ebene, von breiteren Bächen über Flüsse und Kanäle bis hin zu großen Strömen. Als idealer Habitattyp wird meist ein kleinerer, beschatteter Bach mit sandigem Grund und sauberem Wasser in Waldgebieten angegeben, doch ist die ökologische Bandbreite dieser Art wesentlich größer: So kann sie auch die meisten Flüsse bis hin zu langsam fließenden Strömen besiedeln, und selbst in grundwasserbeeinflussten Stillgewässern ist eine Entwicklung der Larven möglich. Die Larven leben in unterschiedlichen, auch gröberen Sedimenten, meiden jedoch schlammige Bereiche.

Die Flugzeit dauert von Mitte Juni bis August je nach Witterung. Auf sonnigen Lichtungen, an Waldrändern und an Wiesenbächen jagen sie nach Kleininsekten. Ihr Aktionsradius ist zwischen 400 bis 3000 m groß.

Adulte Männchen besetzen am Fließgewässer besonnte, exponierte Sitzwarten wie über das Wasser ragende Halme und Zweige, aber auch Steine und Sandbänke. Im Umfeld dieser Sitzwarten strömt das Wasser meist deutlich bewegt über seichten, sandigen Grund. Die Sitzwarten werden von den Männchen in der Regel gegen Artgenossen verteidigt, jedoch auch ohne Kämpfe nach kurzer Zeit meist wieder verlassen. Eine Revierbildung ist nicht festzustellen, doch können einige Männchen über Tage hinweg am selben Flussabschnitt auftreten. Dabei meiden sie beschattete Stellen. Von Ufergehölzen gesäumte Bereiche werden in der Regel umflogen. Auch nach dem Reifflug entfernen sich die Imagines teilweise weit von ihren Fortpflanzungsgewässern.

Die Weibchen verhalten sich sehr heimlich und erscheinen nur kurz zur Eiablage am Gewässer. Sie pressen einen erbsengroßen Eiballen meist in der Deckung dichter Vegetation durch sekundenschnelles, mehrmaliges Dippen des Abdomenendes ins Wasser. Weibchen scheinen, die Fortpflanzungsgewässer räumlich und zeitlich von den Männchen getrennt aufzusuchen. Die Entwicklung dauert einen Monat. Die Larve besitzt wahrscheinlich zum Schutz gegen Abdriften und Fischfraß Höcker und Seitendorne.

Die Larven sind nachtaktiv und wie die Imagines Räuber, die hauptsächlich als Ansitzjäger vergraben im Sand auf Beute lauert. Selten jagen sie aktiv. Auch Zwischenräumen von Kies können bewohnt werden, wo sie vor Feinden und Strömung geschützt ist. Sie lebt 3-4 Jahre im Gewässer und ernährt sich überwiegend von kleinen Wirbellosen, Insektenlarven, Kleinkrebsen. Die Beute wird über Schwingungen über den Boden und das Wasser wahrgenommen oder visuell. Zum ergreifen der Beute schnellen die Larven ihre zu einer Fangmaske umgeformte Unterlippe hervor.

Nach Umwandlung zum fliegenden Insekt bleibt die Larvenhaut (Exuvie) am Gewässerrand oder auf Wasserpflanzen zurück.

Gefährdung

Nach Bundesartenschutzgesetz ist die Grüne Keiljungfer „besonders geschützt“, in der Flora-Fauna-Habitat (FFH-) Richtlinie wurde sie in den Anhang II aufgenommen, in dem Tier- und Pflanzenarten stehen, deren Vorkommen bzw. Lebensräume im Rahmen des europäischen Netzes von Schutzgebieten Natura 2000 zu erhalten sind.

Die Gefährdungsursachen sind vielfältig. Wasserbauliche Maßnahmen zur Regulierung der Abflüsse, Schifffahrt, Ausbaggerungen, Ausspülungen, Flussbegradigungen, Steinschüttungen und eine damit verbundene Strukturarmut und erhöhte Fließgeschwindigkeiten setzen der Art zu. Die Lebensräume der Larven gehen verloren. Einleitungen von Abwässern und Schadstoffen sowie Nährstoffeinträge aus landwirtschaftlichen Flächen führen zu einer Verminderung des Sauerstoffgehaltes oder Vergiftung des Gewässers und des Gewässerbodens. Eine fehlende Beschattung der Fließgewässer führt zur Verkrautung und Verschlammung durch Pflanzenrückstände und damit auch zu verstärkter Sauerstoffzehrung.

Zum Schutz dieser Art sind Renaturierungsmaßnahmen für ihre Reproduktionsgewässer notwendig wie die Schaffung von Strömungsvielfalt durch Einbau von Strömungshindernissen. Eine schonende, abschnittsweise Gewässerunterhaltung (Räumung) zur Offenhaltung der Sandbänke erhält den Larven-Lebensraum. Die Einrichtung ausreichend breiter ungenutzter oder wenig genutzter Gewässerrandstreifen, die als Puffer gegen den Einfluss der landwirtschaftlichen Fläche dienen sowie als Schlupfmöglichkeit und Jagdrevier, sollte gefördert werden.

(mw)

Müllsammelaktion an der Höhnequelle

Im Rahmen der bundesweiten „Woche des Ehrenamtes“ hat der NABU Laatzen unter dem Motto „Eine Stunde für die Höhnequelle“ am 23. September in Ingeln-Oesselse eine Müllsammelaktion durchgeführt.

Der Bereich Höhnequelle und Höhneteich ist ein geschützter Lebensraum nach § 28a des Niedersächsischen Naturschutzgesetzes. Dass dieser Bereich schutzwürdig ist, sahen wir gleich beim Eintreffen: Auf dem Teich schwammen mehrere Zwergtaucher und sogar eine männliche Pfeifente. Leider schwammen auch einige andere Dinge im Teich, die dort nicht hingehörten. Auch ringsherum im kleinen Gehölz fand sich eine Menge Müll.

Als Helferinnen und Helfer hatte sich aus Ingeln-Oesselse leider nur ein erwachsener Anwohner eingefunden, dafür aber auch acht Kinder und Jugendliche. Diesen machte das Sammeln besonderen Spaß („Der NABU macht tolle Sachen. Wenn ich mal groß bin, gehe ich zum NABU“ - Wer also gerne Jugendarbeit für den NABU in Ingeln-Oesselse machen möchte, sollte sich beim Vorstand melden).



Alexander Klinz mit den fleißigen kleinen Helfern

Innerhalb kürzester Zeit füllten sich die vom Abfallwirtschaftsbetrieb aha bereitgestellten Säcke mit allen erdenklichen Materialien. Neben Pfandflaschen im Wert von € 3,85 war es in erster Linie Plastikmüll, Tetrapacks sowie eine alte Euro-Palette.

Insgesamt kamen so 12 prall gefüllte Säcke und drei Sperrmüllgegenstände zusammen. Interessantestes Fundstück war eine selbst gebaute Wasserpfeife.



Auch eine selbstgebaute Wasserpfeife wurde gefunden

Durch das gute Wetter hat die Aktion allen Spaß gemacht; eine Wiederholung ist für das Jahr 2007 vorgesehen.

Der NABU bemüht sich derzeit um einen Pflegevertrag für die Höhnequelle von der Stadt Laatzen. Im Rahmen eines solchen Vertrages würde der NABU die Verantwortung für Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen in diesem Biotop übernehmen - unentgeltlich natürlich.

Und was kam bei der Aktion für das Ehrenamt herum? Elf Helfer mal eineinhalb Stunden macht 16,5 ehrenamtliche Stunden für die Höhnequelle.

Vielen Dank!

(vr)

Lust auf Engagement?

Sofern es nicht anders angegeben wird, treffen sich alle derzeit aktiven Gruppen in der **Alten Feuerwache**. Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit, Ideen und Anregungen!

Zaunkönig - 4. Donnerstag im Monat

Daniela Guse

E-Mail: zaunkoenig@nabu-laatzten.de

Fotogruppe - letzter Mittwoch im Monat

Immo Klaubert

E-Mail: fotogruppe@nabu-laatzten.de

Mitgliederfrühstück - nach Bedarf

Frank Homann

E-Mail: info@nabu-laatzten.de

Naturschutz und Pflegeeinsätze - nach Bedarf

Eick von Ruschkowski

E-Mail: info@nabu-laatzten.de


Freundeskreis - nach Bedarf

Claus Görk

E-Mail: freundeskreis@nabu-laatzten.de

(dg)

FRISEUR GÖRK

Ihr Friseur im Leine-Center
im Obergeschoss, neben 
Telefon: 0511/82 61 41

Wir haben für Sie geöffnet
Montag bis Samstag von 9:00 - 20:00 Uhr

Studienarbeiten sollen neue Impulse geben - oder wie man Konflikte mit Hundehaltern lösen und aus Kopfweiden Energie gewinnen kann

Studierende der Leibniz Universität Hannover werden ab Oktober 2006 die Arbeit des NABU Laatzen im Rahmen von Studienarbeiten aktiv unterstützen. Die angehenden Landschaftsplaner werden etwa ein Jahr verschiedene Projekte aus dem Bereich des Naturschutzes und der Umweltbildung bearbeiten, die einen unmittelbaren inhaltlichen und räumlichen Bezug zum Tätigkeitsfeld des NABU Laatzen haben. Die Zusammenarbeit mit der Universität entstand auf Initiative von Stefan Rüter und Eick von Ruschkowski aus dem Vorstand. Mit mehreren Themenangeboten wurde gezielt um Studenten der Landschaftsplanung geworben, die im Verlauf ihres Studiums u.a. praxisorientierte Projektarbeiten rund um Natur- und Umwelt absolvieren müssen.

In einer Arbeit soll ein Konzept zur Weiternutzung des Weidenschnittguts erarbeitet werden, welches Jahr für Jahr im Rahmen der Kopfweidenpflege anfällt. In Frage kommt sowohl die Verwendung im Garten- und Landschaftsbau, als auch die energetische Nutzung als Brennstoff. Die Erschließung neuer Nutzungsmöglichkeiten würde der Kopfweidenpflege zusätzlich zum Naturschutz auch ökonomische Anreize bieten, die Biotopschutz mit nachhaltiger Ressourcennutzung in Einklang bringt.

Eine weitere Arbeit thematisiert die regelmäßig auftretenden Konflikte zwischen Hundehaltern und Naturschutzinteressen. Ziel ist u.a. die Begleitung der geplanten Überarbeitung der Wildschonverordnung der Stadt Laatzen, welche den rechtlichen Rahmen für eine den Ansprüchen beider Interessengruppen gerechten

Landschaftsnutzung geben soll. Während der Projektarbeit sollen Kommunikationsstrategien entwickelt werden, um den Ausgleich der Interessen einfacher zu machen.

Bereits seit August befasst sich Marte Busse mit der Entwicklung einer Pflegeplanung für die Grünländer im Naturschutzgebiet "Alte Leine". Aufbauend auf eine im Sommer durchgeführte Biotopkartierung wird ein Konzept zur Nutzung des Gebietes entwickelt, welches die Ziele des Naturschutzes mit denen der Grünlandwirtschaft verbinden soll.

Die Zusammenarbeit mit der Universität Hannover soll in Zukunft noch ausgebaut und um weitere Fachgebiete (z.B. Biologie, Geografie) erweitert werden. Auf diese Weise können der Arbeit des NABU Laatzen neue Impulse gegeben werden und es können Aspekte bearbeitet werden, die durch ehrenamtliches Engagement alleine nicht zu bewältigen wären. (sr)

**Helmerding Getränke
Laatzen**

Inh. Thorsten Höft
Eichstr. 22, 30880 Laatzen, Tel./Fax 0511/86 42 22

**becker
bester**



Über 30
Mineralwasser-
und 60 Bierorten
Lieferung für Ihnen nach
Absprache auch
gerne ins Haus





Gaststätte und Restaurant

„Zur Leinemasch“

Kalte und warme Küche täglich von 18.00 – 22.30 Uhr
Mittwochs Ruhetag

Zusätzlich sonntags von 12.00 – 14.00 Uhr Mittagstisch
... übrigens, unsere Gesellschaftsräume eignen sich
hervorragend für Polterabende, Hochzeiten,
Geburtstage, Jubiläums- und Betriebsfeiern

Ohestraße 8 · 30880 Laatzen · Telefon (0511) 82 68 40

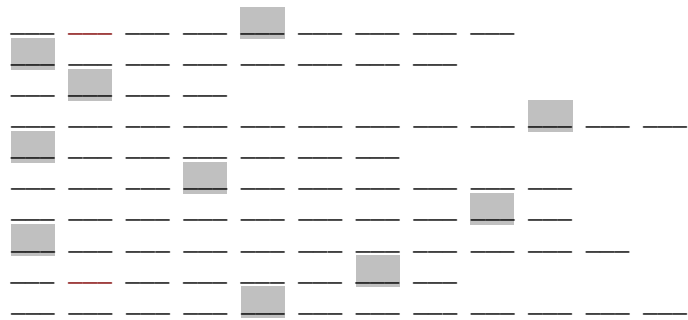
Gut essen, gut trinken,
sich wohlfühlen ...
bei uns selbstverständlich

Buchstabenrätsel für Große und Kleine...

Suche die Wörter in dem Buchstabenrätsel. Aber Vorsicht, die Wörter sind waagrecht, senkrecht und diagonal versteckt. Natürlich kann es auch sein, dass die Wörter rückwärts da stehen.

U	M	A	H	I	R	S	C	H	K	A	E	F	E	R
L	I	U	R	R	D	A	C	Q	M	F	T	J	S	X
Y	V	O	I	D	W	H	Z	H	B	G	I	K	H	P
I	W	F	A	Z	I	T	C	K	N	F	C	H	C	U
Z	O	F	G	V	T	A	L	O	P	A	E	C	S	L
T	L	A	B	U	Y	A	G	P	L	E	K	P	O	Q
E	L	L	O	W	M	U	A	B	E	N	J	E	R	E
O	D	R	N	X	O	T	A	L	Z	Q	O	R	F	I
P	L	H	E	I	D	E	K	R	A	U	T	Z	R	G
W	D	F	B	J	H	R	Z	X	L	U	T	D	O	J
D	R	A	C	H	E	N	F	E	L	S	Q	U	O	E
Z	H	S	O	V	S	E	E	S	H	C	S	A	M	Z

- 1.) Gewebefaser pflanzlicher Herkunft
- 2.) Störung in der Atmosphäre
- 3.) dreiblättriges Wiesengewächs
- 4.) seltene Käferart
- 5.) langbeiniges Insekt
- 6.) stark gefährdete Amphibienart
- 7.) Heilpflanze
- 8.) erloschener Vulkan
- 9.) See in Hannover
- 10.) Ausflugsziel in Laatzten



Den Familienverband eines Beutegreifers nennt man _____

Tobias Klenke (13 Jahre)

Herbstlicher Birnenkuchen

Teig: 150g Mehl, 1TL Backpulver, 40g brauner Zucker, 1 Päckchen Vanillezucker, 75g weiche Butter, 2EL Milch

Belag: 3-4 große Birnen, 400g Naturjoghurt, 100g braunen Zucker, 1 Päckchen Vanillezucker, 1 Päckchen Vanillepuddingpulver, 90ml Milch, 2 Eier, 4-5 EL Weichweizengrieß,

Streusel: 60g Mehl, 40g brauner Zucker, 40g weiche Butter, 50g Cranberries

Zubereitung:

Aus den angegebenen Zutaten mit einem Handrührgerät einen Knetteig herstellen.

Auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech ausrollen und mit der Gabel mehrmals einstechen. Den Teig bei etwa 180°C 10min backen.

Die Birnen schälen, vierteln, entkernen, in schmale Spalten schneiden und auf dem vorgebackenen Teig verteilen. Alle anderen Zutaten mit dem Handrührgerät zu einer glatten Creme (wird sehr flüssig) verrühren. Die Creme über die Birnenstückchen verteilen.

Das Mehl mit Zucker und Butter zu Streuseln verarbeiten und gemeinsam mit den Cranberries über den Belag streuen.

Den Kuchen auf mittlerer Schiene bei etwa 170°C 30min backen.

Guten Appetit!!!



(dg)